

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Referenten od. d. Vertriebsstellen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgelesen werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr am Vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei eintretender Änderung eines Raumes sofort bekanntgegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Nichtzahlung unterbrochen wird, aber wenn der Anzeiger-Vertrag in Rückzahlungsstellung ist.

Gemeinde-Konto Nr. 196

Nummer 51

Sonntag, den 1. Mai 1927

26. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. April 1927.

Am Freitag konnte Herr Gütebesitzer Schramm und Gemahlin im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

Eine Chinosol-Veranstaltung Apotheken und Drogerien in der Zeit vom 30. April bis 7. Mai. Was ist Chinosol? Das einzige ungiftige und nicht ätzende Desinfektionsmittel. Damit ist in wenigen Worten seine oft gebrauchte verblüffende Heilwirkung bei offenen Wunden (auch bei Brandwunden) erklärt. Es wirkt blutstillend, trocknet die Wunde aus, verhindert die Anheftung von Eitererregern. Es wirkt ebenso zuverlässig wie das Jodoform (aber auch sehr giftig!) Desinfektionsmittel, das wir kennen, das Sublimat. Während aber alle anderen Desinfektionsmittel die Wundfläche mehr oder weniger ätzen und damit die Heilung verzögern, geschieht das bei Verwendung von Chinosol nicht. Mit viel Erfolg wird es gegen Staphylokokken als Zusatz zum Trinkwasser angewendet. Die Fachzeitschriften berichten über ganz großartige Resultate besonders bei der gefährlichen Staphylokokkeninfektion. In allen Apotheken und Drogerien wird ausführliche Literatur über Chinosol kostenlos abgegeben.

In Gohlfeld zum Oisch ist seit einiger Zeit Küssfers Marionetten-Theater eingetroffen, und hat schon mehrere lustige und ernste Stücke zur Aufführung gebracht. Auch das Stück am Donnerstag der Wagnerische Hiesel, sowie das Schauspiel war sehr lobenswert. Man sah in den Auftritten die rechte bayerische Rationalkraft sowie alle Gebrauche dieses Staates. Das Schauspiel welches von kleinen Marionetten-Räubern ausgeht, war auch sehr interessant. Man kommt wie sein und natürlich diese kleinen Theatermenschen arbeiten, und muß es als eine echte Kunst des Dirigenten bezeichnen, diesen kleinen Figuren das wahrhaft menschliche zu geben. Für nächsten Sonntag sind wieder zwei Vorstellungen angelegt. Nachmittags 2 Uhr Rückzahlung der Berggeld und Abends der allbekannte Goub, der Hauptmann von Rhodent. Es wird jeder Einwohner gebeten, dieses Unternehmen zu unterstützen.

Bauwesen. Auf der Staatsstraße Bauwesen-Ramen auf Ortsteil Dreißern erregte sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer. Der 24 Jahre alte Buchhalter Heinrich Schmöle vom Rinkenwerth Dreißern befand sich auf der Heimfahrt und beging die Unvorsichtigkeit, unvorsichtlich nach links in den Weg der Flegel einzubiegen. In demselben Augenblick wurde er von einem Auto aus der Gegend von Ramen, das ihn überholen wollte erfasst und mit seinem Motorrad etwa 20 Meter mit fortgeschleift. Das Auto selbst konnte dabei eine Wölbung hinab. Der Chauffeur, der sich allein im Wagen befand, kam mit dem Schrecken davon. Der Motorradfahrer wurde auf der Stelle getötet.

Rechenberg-Bienenmühle. Im Gemeindevorstand zu Rechenberg-Bienenmühle wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Diebe haben den feuerfesten Kassenraum erbrochen. Um den Schall abzumildern, hatten sie Rechenjournal auf den Fußboden gelegt und auf diesen (wie genau ihren Willen) ausfallende Abfallstücke hinterlassen. Man kam zu dem Ergebnis, daß die Einbrecher aus der Tschcho-Slowakei sein mußten, verständigte die zuständigen polizeilichen Behörden, nahm ein Auto und fuhr nach Hleg. Hier bereits hatte zwischen einem Gendarmen der Tschcho-Slowakei und den Einbrechern ein Feuergefecht stattgefunden. Jener Beamte hatte drei verdächtige Personen angehalten. In letzter Notwehr gab auch er Feuer und traf einen Verbrecher so daß er zusammenbrach. Dank der energischen Verfolgung ist bereits festgestellt, daß die drei Verbrecher aus Hleg sind. Es wird auch gelingen der zwei Flüchtlingen noch habhaft zu werden. Den Einbrechern sind über 4000 Mk. Bargeld in die Hände gefallen, die aber durch Versicherung gedeckt sind.

Stein (im Chemnitztal). In Bouterbach wurde die 28-jährige Wirtshausbesitzerin Rosa Kugler festgenommen, die ihr heimlich geborenes Kind in einem Wald bei Stein vergraben hatte. Arbeiter hatten die Kugler im Wald beobachtet und bemerkt, daß sie die Leiche des Kindes in einem Wassergraben, mit Schlamm bedeckt, aufsand. Die geständige Kindesmörderin steht bereits seit einem Jahr in dem Verdacht, ihren im vorigen Jahre mit durchgefallener Keule aufgefundenen Mann ermordet zu haben.

Chemnitz. Ein vierfach vorbestrafter Wohnungseinbrecher, ein 23-jähriger Hausierer und Mechaniker verhaftet. Dieser können ihm 15 Wohnungseinbrüche nachgewiesen werden, bei denen er z. T. erhebliche Gelddbeträge erbeutet hat. Er hauferte mit Seide und öfnete Wohnungen, die nach mehrmaligen Klingeln nicht geöffnet wurden, mittels Dietrichs.

In der Wachsstockfabrik Ernst Fischer jun. in der Ottendorfer Straße entstand durch Uebersehen eines Leertessels ein Brand, der, vom Herstellungsraum für Teertuche ausgehend, auf andere angrenzende Baulichkeiten übergieng. Fässer mit Teer sowie in einem vier meter entfernten Wellblechhaus befindliche Fässer mit Benzin und Latzen fingen Feuer, ebenso die Fenster und das Dach des an den Maschinenraum angebauten Fabrikgebäudes. Die Feuerwehr hatte vier Stunden mit der Bewältigung des Brandes zu tun.

Thum. Auf der Staatsstraße beim Waldschlößchen wurden der Inhaber einer hiesigen Appreturanstalt und ein Kaufmann aus Jahnbad neben ihrem Motorrad schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Ein vorübergehendes Automobil brachte die beiden in das Thumer Krankenhaus. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Rassau i. E. Bei drei hiesigen Gastwirten und einem Gutbesitzer wurde in der Montagnacht eingebrochen. Die Diebe haben große Mengen geräucherter Fleischwaren, Bargeid, verschiedene Tabakwaren, Zigaretten und Zigaretten erbeutet.

Landwässer i. B. Der aus Gleichen (Tschcho-Slowakei) stammende 26-jährige Barth unterhielt mit einem von hier stammenden Mädchen ein Verhältnis, das aber von den Mädchen abgebrochen worden war. Als Barth dieser Tage von dem Mädchen bei einem Besuch die Beziehungen wieder aufzunehmen, abgewiesen wurde, würgte er das Mädchen das es ohnmächtig wurde. Da er glaubte, das Mädchen getötet zu haben, drückte er es mit Stroh zu und entsetzte sich. Das Mädchen kam bald darauf wieder zur Besinnung. Barth ist in seinem Heimatort Gleichen verhaftet worden und gab zu, den felsen Vorwurf gehabt zu haben, das Mädchen zu töten.

Delitzsch i. B. In dem am Sonntag auf Blauschwerer Platz aufgefundenen Toten ist der am 20. November 1882 in Gladbach bei Regensburg geborene Gutbesitzer Albin Bange festgestellt worden. B. war Junggeselle und bewirtschaftete zurzeit mit seiner Schwester ein Bauernanwesen in Moga bei Regensburg.

Eingefandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presserechtliche aber nicht die desfalls Verantwortlichkeit.

Vorläufig ist in allen Dingen möglich, sagt man im Volksmunde. In der Ottendorfer Zeitung erscheint in der Mittwochnummer eine kurze Abhandlung über eine fälschlicherweise Monatsversammlung des hiesigen Frauenvereins. Wenn der Artikel vor den Leser liegt so sieht die Sache sehr hässlich aus. Betrachtet man den Artikel eingehend so steht hinter dieser Sache fast ein Skandal. Die Gemüter in bürgerlichen Lagen sind sehr erregt, da man mit der Art und Weise über die Auslieferung von Geldern seitens des Frauenvereins nicht einverstanden ist. Die Erregung ist natürlich in vollem Umfang begründet. Der Frauenverein leistet sich Gelder auszuliefern, ein deutlicher Beweis hierfür, daß der Verein immerhin noch über zahlungsfähige Mitglieder verfügt, wenn ihn die Möglichkeit gegeben ist eine Summe von einigen 1000 Mark als Rücklagefond auf unsichere Basis anzulegen. Der Frauenverein wird sich doch nicht etwa im Lauf der Jahre zu einem öffentlichen Institut herausbilden wollen und erst mit der Spar- und Girokasse in eine Konkurrenz treten.

Nach dem Artikel hat die Firma Schiffel & Sohn A. G., hier, Gelder aus dem Säckel der Frauensvereinskasse geliehen. Die Rückzahlung und Sicherheit wird seitens der Firma nur in Aussicht gestellt, also mit anderen Worten gesagt es kann schon einmal sein, daß der Frauenverein wieder in den Besitz des Geldes gelangt, man kann einfach nicht verstehen, daß der Frauenverein den Treiben einige Jahre zusehen hat. Wenn die Angelegenheit klar ist, daß man dann seitens des Frauenvereins nicht den Klagenweg beschreitet. Nach der allgemeinen herrschenden Ansicht kann wohl auch kein anderer Weg beschritten werden. Es ist allerdings ein trauriges Zeichen, daß man in dieser Angelegenheit nicht früher Eingriff tat. Dies war wohl schon

früher vorzuzusehen (wenn nicht rechtzeitig eingegriffen wurde) daß die für den Frauenverein recht unliebsame Sache auf dieses Geld geschoben wurde.

Als diese Beträge geliehen worden sind sollte die Summe nicht als Darlehen betrachtet werden, sondern es sollte wohl dadurch eine günstige Verzinsung des Kapitals erreicht werden. Man soll doch eigentlich nicht neugierig sein aber es wäre doch interessant zu wissen, zu welchem jährlichen Zinssatz der Firma das Darlehen überlassen worden ist und wie hoch sich die jährlichen Zinsen belaufen die auch wirklich an die Frauensvereinskasse abgeführt worden sind. Wenn man nicht weiß was man mit dem Gelde anfangen soll, so wäre es doch eigentlich günstiger gewesen wenn die Summe bei der hiesigen Sparkasse oder bei einem anderen öffentlichen Selbsthilfs- oder einer Bank mündelsicher und zinsbringend hinterlegt worden wären. In diesen Fällen, vor allem wenn Gelder bei Sparkassen hinterlegt werden, kommen dieselben dem kleinen Mann für den Bau von Heimstätten zu gute. Frauensvereine sind berufen die Not der Armen zu lindern und nicht Gelder zu Industriebetrieben auszuliehen. Ratsfahrig wird man nicht wieder unvorsichtig sein. Dem Frauenverein wird in Zukunft auch die Laube im Kotze lieber sein als der Spaß auf dem Dache.

Fortgesetzt.

Wirtschaftsbündnisse.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Nur noch wenige Tage trennen uns von der Weltwirtschaftskonferenz in Genf. Sie wird am 4. Mai eröffnet werden. Wie erinnerlich, war es der Franzose Louis Loucheur, der vor nunmehr 1 1/2 Jahren die erste Anregung zur Abhaltung dieser Konferenz gab. Loucheur war achimial Minister und ist zum Vorsitzenden der Delegation ernannt worden, die Frankreich zur Genfer Weltwirtschaftskonferenz entsenden wird. Fast alle bedeutenden Wirtschaftsländer mit Ausnahme Rußlands werden in Genf vertreten sein, — selbst die Vereinigten Staaten von Amerika, allerdings nur durch einen „Beobachter“.

Die von Loucheur im Herbst 1925 gegebene Anregung entsprach natürlich nicht einer persönlichen Liebhaberei des bekannten französischen Staatsmannes und Wirtschaftlers. Vielmehr glaubte Loucheur, seinem Vaterlande und der französischen Industrie, in der er eine hervorragende Rolle spielt, einen Dienst zu leisten. Auch in späteren Jahren hat sich Loucheur bemüht, eine Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der französischen Industrie herbeizuführen. Ein Erfolg dieser Politik war der Abschluß des „Eisenpastes“ zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg im Herbst vorigen Jahres. Neuerdings hat es den Anschein, als ob auch Neigung besteht, einen Kohlenpakt zwischen den genannten Ländern abzuschließen. Loucheur hält, daß die größere wirtschaftliche Energie Deutschlands für Frankreich gefährlich werden könnte, wenn Deutschland einmal nicht mehr durch Reparationsbeiträge gegenüber seinen Konkurrenten vorbelastet sein wird. Sind aber die wichtigsten Industrien beider Länder untereinander verbündet, so wird die deutsche Wirtschaft nicht den Versuch machen, die französische Wirtschaft vom „Platz an der Sonne“ zu verdrängen.

Wenn der französische Wirtschaftsjührer und Politiker es als eine Lebensbedingung für die europäischen Völker hinstellt, sich wirtschaftlich zusammenzuschließen, um sich gegen das gewalttätige Wirtschaftsimperium der amerikanischen Union behaupten zu können, so hat er einen Gedanken ausgesprochen, der auch andere Köpfe als den seinen beschäftigt. Aber für uns ist die Voraussetzung für die Teilnahme an solchen weitzielenden Plänen, daß man die mannigfachen Hemmungen beseitigt, die uns der „Friedensvertrag“ auferlegt.

Sport.

Sonntag, den 1. Mai 1927.

Handball.

Kloßche Knaben II — Jahn Knaben.
Anwurf vorm. in Kloßche.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 1. Mai 1927.

1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
3/4 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Hierzu eine Beilage.